

»Wenn (scheinbar) nichts mehr geht« – Individuelle Angebote für herausfordernde junge Menschen

Das System *Novum*

1. Kurzbeschreibung
2. Zielgruppe und Ziele
3. Methoden
4. Kooperationen/Unterstützungssysteme
5. Rechtliche Grundlage / Finanzierung
6. Mitarbeiter/-innenprofil
7. Herausforderungen/Erfolge/Evaluation

1. Kurzbeschreibung

Die Wohngruppe *Novum* ist ein niedrighschwelliges vollstationäres Hilfeangebot für junge Menschen, die aufgrund ihrer langen Jugendhilfebiografie als sogenannte »*Systemsprenger/-innen*« oder »Drop Outs« bezeichnet werden.

Die Wohngruppe *Novum* arbeitet nach dem System *Novum*, das neben der rein stationären Betreuung weitere ausgelagerte Betreuungsmöglichkeiten vorsieht. Das Hauptaugenmerk des Systems *Novum* liegt darin, eine stabile und konstante Betreuung der jungen Menschen zu gewährleisten und (weitere) Beziehungsabbrüche in den Biografien der jungen Menschen weitestgehend zu verhindern.

Die Wohngruppe *Novum* ist Teil der *Venito Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien*, welche wiederum eine Tochter der Dachstiftung Diakonie ist. Zur Dachstiftung gehören aktuell 18 Gesellschaften, die in verschiedenen Hilfeldern der Schule, Bildung, Ausbildung, Alten- und Wohnungslosenhilfe sowie Jugendhilfe tätig sind.

2. Zielgruppe und Ziele

In das System *Novum* werden junge Menschen jeglicher Geschlechtsidentität aufgenommen, die aus unterschiedlichen Gründen bislang nicht in ein Jugendhilfesetting integriert werden konnten. Das Aufnahmealter beginnt ab dem vollendeten 14. Lebensjahr und geht über die Volljährigkeit hinaus. Es handelt sich um Adressatinnen und Adressaten, bei denen eine komplexe, multikausale Problemkonstellation in Bezug auf die familiäre Herkunft und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auszumachen ist.

Diese Risikogruppe ist häufig von stagnierenden (berufs-)biografischen Passagen, Beziehungsabbrüchen und damit einhergehenden prekären Abschnitten gekennzeichnet. Die oftmals aufgetretenen traumatischen Lebensumstände führten unter anderem dazu, dass die betroffenen jungen Menschen diverse Jugendhilfesettings vor komplexe Herausforderungen gestellt haben. Auf der Symptomebene ist das Verhalten der jungen Menschen somit unter anderem durch Impulsdurchbrüche – eventuell einhergehend mit gewaltförmigen Verhaltensweisen – oder Schulverweigerung gekennzeichnet. Es handelt sich also um junge Menschen, deren bisherige Integration in ein Jugendhilfesetting aus unterschiedlichen Gründen nicht hergestellt werden konnte.

Die Leitziele bezogen auf die Zielgruppe sind:

- Das Schaffen von verlässlichen Beziehungen durch Konstanz in der Betreuung und positive Beziehungserfahrungen (auch bei Wechsel des Betreuungssettings),
- die Verhinderung weiterer Beziehungsabbrüche durch Flexibilität in der Ausgestaltung des Betreuungsangebotes,
- ein direktes, transparentes und partizipatives Aushandeln und Umsetzen von Handlungsschritten, beispielsweise in Krisensituationen durch schnelle Veränderung des Betreuungssettings beziehungsweise -ortes,
- einen Schutzraum durch die verschiedenen Betreuungsoptionen des Systems schaffen,
- das Aufzeigen von Selbstbefähigungsstrategien, um die Handlungsfähigkeit (wieder) herzustellen,
- ein konstruktiver Umgang mit Konflikten und gemeinsames Arbeiten an und dem Entwickeln von Lösungsstrategien,
- die Verselbstständigung der jungen Menschen und das Begleiten in ihren eigenen Wohnraum,
- losgelöst von institutionellen Rahmenbedingungen eine Zeit für das Ankommen zu gewährleisten,
- eine niedrighschwellige Eingangsphase durch aufsuchende Tätigkeit zu ermöglichen,
- in der Eingangsphase zunächst ohne Druck auszuüben einen Schlafplatz und die Grundversorgung zu gewährleisten,
- Die Gesamtsituation analytisch zu erfassen,
- Perspektiven zu schaffen, auf deren Basis eine eventuelle schulische oder berufliche Integration erfolgen kann,
- die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Teilhabe nach § 35a SGB VIII,
- die Unterstützung bei der psychischen Gesundheit,
- die Stärkung der Reflexionsfähigkeit,
- das Aufzeigen von Selbstbefähigungsstrategien,
- das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen,
- biografische und lebensgeschichtliche Bezüge in den Hilfeprozess zu integrieren.

3. Methoden

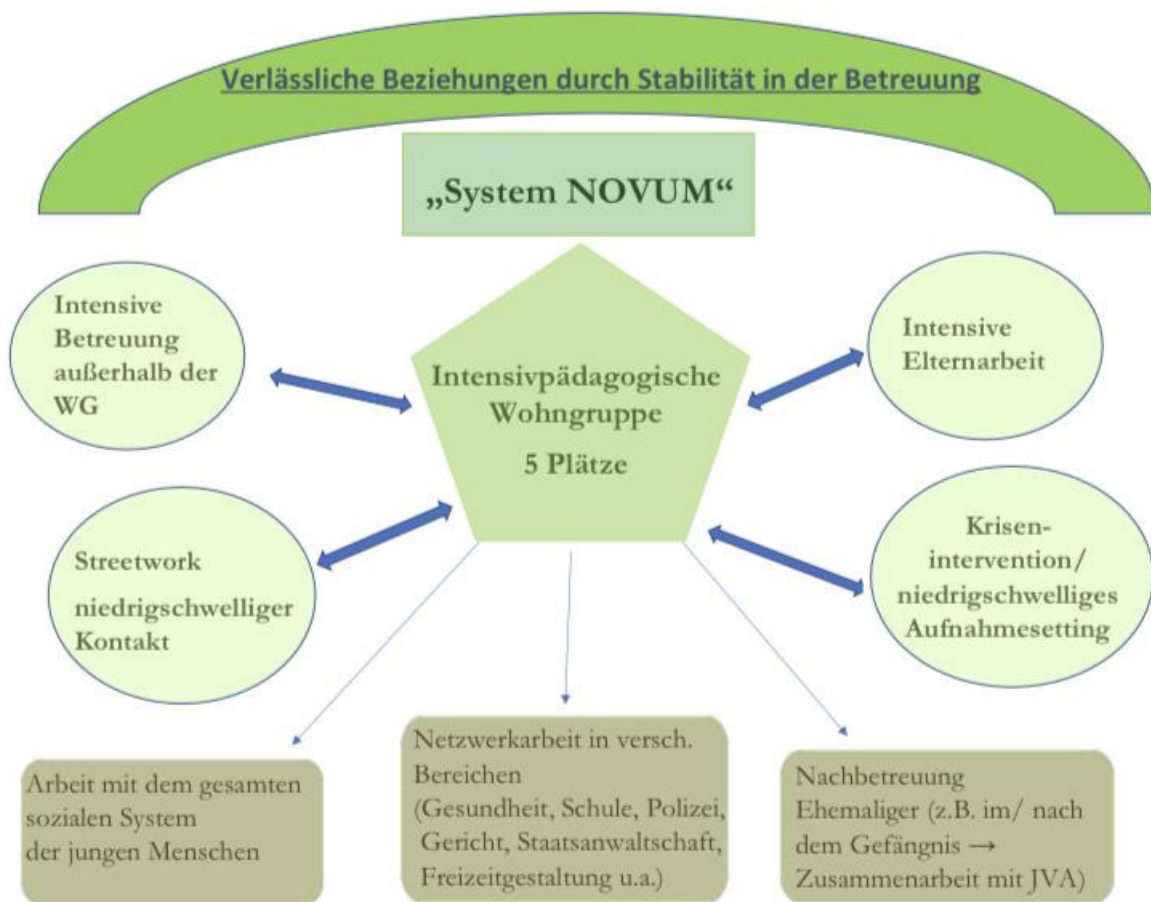
Der Fokus der fachlichen Ausrichtung des Systems *Novum* liegt darin, durch die bedarfsgerechte individuelle und flexible Ausgestaltung der Hilfe (weitere) Beziehungsabbrüche im Leben der jungen Menschen möglichst zu verhindern. Das System *Novum* durchbricht den Kreislauf der immer wiederkehrenden Installation und Beendigung von Jugendhilfemaßnahmen. Die Beziehungen zu den Mitarbeitenden bleiben konstant, auch wenn der Betreuungsort und das Betreuungssetting veränderbar sind – je nach den individuellen Ressourcen und Bedarfen der jungen Menschen. Diese Flexibilität auf der Grundlage der verschiedenen Optionen des Systems *Novum* ermöglicht ein schnelles, transparentes und partizipatives Handeln unter Einbeziehung aller Beteiligten. Im Kern geht es darum, die jungen Menschen auch in Phasen von akuter Belastung so zu betreuen, dass verschiedene Handlungsoptionen zur Entlastung der jungen Menschen zur Verfügung stehen. Hierdurch sollen entstehende Spannungen und Dynamiken entschleunigt werden. Da die jungen Menschen, die in das System *Novum* aufgenommen werden, in ihrem Konfliktverhalten oft auf erlernte coersiv, also dominantgeführte Konfliktlösungsstrategien zurückgreifen, erscheint ein örtliches »Auslagern« des Konfliktes an einen separaten Ort zwingend notwendig. Nur so kann möglichst präventiv größeren Eskalationsdynamiken vorgebeugt werden, die sonst im äußersten Fall zur erneuten Entlassung des jungen Menschen aus dem Hilfesystem führen könnten.

Im Folgenden werden nun die verschiedenen Betreuungsoptionen des Systems *Novum* aufgeführt und erläutert.

Die individuelle Ausgestaltung der Hilfe erfolgt in Abstimmung mit dem zuständigen Kostenträger und den Sorgeberechtigten. Die Hilfe gestaltet sich entsprechend den aktuellen Entwicklungen im Hilfeverlauf und orientiert sich dabei stets an den Ressourcen und Bedarfen der jungen Menschen.

Die Intensivpädagogische Wohngruppe

Der Ausgangspunkt des Systems *Novum* ist, wie auf dem Schaubild erkennbar, die intensivpädagogische Wohngruppe mit fünf Plätzen.



Alle jungen Menschen, die im System *Novum* betreut werden, sind fest an die Wohngruppe angebunden und verfügen dort während des gesamten Hilfeprozesses über ein eigenes Zimmer.

Die Wohngruppe ist der Kern des Systems *Novum* und der Schwerpunkt in der Ausgestaltung der Hilfe liegt stets darin, gemeinsam mit dem jungen Menschen einen Weg zu finden, der eine langfristige Betreuung des jungen Menschen in der Wohngruppe ermöglicht. Um dieses Ziel erreichen zu können, hält das System *Novum* weitere ausgelagerte Betreuungsoptionen vor, die bei Bedarf genutzt werden können. Die jungen Menschen, die in das System *Novum* aufgenommen werden, haben bedingt durch ihre in der Regel langen Jugendhilfebiografien oft Schwierigkeiten, sich auf die Wohngruppe als solche einzulassen. Es kann also notwendig sein, sie zunächst im Rahmen einer Eins-zu-eins-Betreuung in einem ausgelagerten Setting zu betreuen, um mithilfe einer niedrigschwelligen und von konstanter Präsenz geprägten Form der Betreuung eine tragfähige Beziehung zu den jungen Menschen aufbauen zu können.

Intensive Betreuung außerhalb der Wohngruppe im einrichtungsinternen Wohnraum

Das System *Novum* verfügt über drei Wohnungen, in denen eine räumlich ausgelagerte intensive Betreuung stattfinden kann. Diese Betreuungsform ist für junge Menschen angedacht, für die zum Beispiel eine Betreuung im Wohngruppenkontext zunächst zu engmaschig ist, sodass sie sich auf diese kaum bis gar nicht einlassen können. Die Wohnung dient den jungen Menschen als geschützter Raum, in dem sie sicher sind und zur Ruhe kommen können, was zum Beispiel für junge Menschen besonders relevant ist, die ihr Leben in Teilen auf der Straße verbracht haben. Die intensive Betreuung außerhalb der Wohngruppe ermöglicht es den jungen Menschen, in einem geschützten Rahmen im eigenständigen Wohnraum zu leben. Sie werden von den Mitarbeitenden des Systems mehrmals wöchentlich bis täglich – je nach den individuellen Ressourcen und der aktuellen Situation – aufgesucht, vor Ort engmaschig betreut und bei der Erledigung alltäglicher Aufgaben begleitet und unterstützt wie beispielsweise Einkäufen, Kochen, Putzen, Terminen bei Ärztinnen und Ärzten oder Behördengängen. Weiterhin können die jungen Menschen auf eine 24-Stunden-Rufbereitschaft durch die Mitarbeitenden des Systems *Novum* zurückgreifen. Diese Form der niedrigschwelligen Betreuung bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, ohne die Zwänge eines stationären Jugendhilfekontextes zunächst die Mitarbeitenden des Systems kennenzulernen, eine tragfähige Beziehung mit ihnen einzugehen und dabei dennoch ihrem Streben nach Autonomie und Selbstwirksamkeit nachgehen zu können.

Intensive Elternarbeit

Das System *Novum* sieht eine intensive Elternarbeit beziehungsweise eine intensive Zusammenarbeit mit den sozialen Systemen der jungen Menschen vor. Ziel dieser intensiven Elternarbeit ist es, den jungen Menschen zwar an das System *Novum* anzubinden, dabei bestehende (Familien-)Systeme und soziale Konstrukte, in denen der junge Mensch sich befindet, nicht zu schwächen, sondern eher durch eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu stärken. Dies erfolgt unter der Prämisse des Systems *Novum*, bestehende tragfähige Beziehungen der jungen Menschen zu stärken und zu festigen, um so weitere Beziehungsabbrüche möglichst zu verhindern.

Es wird mit dem gesamten (Familien-)System gearbeitet und es werden gemeinsame, aber auch individuelle Perspektiven entwickelt. Wichtig ist hierbei zwar den Erhalt und den Ausbau tragfähiger Beziehungen im Blick zu haben, allerdings auch die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen des betreuten jungen Menschen zu berücksichtigen, ihnen gerecht zu werden und die Ressourcen zu stärken.

Diese Betreuung und Begleitung findet sowohl telefonisch als auch in Form von persönlichen Treffen und aufsuchenden Kontakten statt – je nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten oder des Herkunftssystems und vor allem denen des betreuten jungen Menschen.

Krisenintervention und niedrigschwellige Eins-zu-eins-Betreuung (Campingplatz)

Das System *Novum* verfügt über zwei Wohnwagen auf einem Campingplatz. Dieser Ort bietet ein Betreuungssetting, in dem in einem niedrigschwelligen Rahmen eine Eins-zu-Eins-Betreuung stattfinden kann. Sowohl dem jungen Menschen als auch den Betreuenden stehen dort jeweils ein Wohnwagen zur Verfügung. Sanitäranlagen sind auf dem Campingplatz vorhanden. Eigene Sanitäranlagen direkt auf dem Stellplatz sind aktuell in Planung.

Auf dieser Basis dient der Campingplatz unter anderem als Ort für mögliche Kurzurlaube oder Ausflüge in die Natur mit den jungen Menschen, aber auch für Kriseninterventionen beziehungsweise Auszeiten, sollte beispielsweise der Rahmen der intensivpädagogischen Wohngruppe zu eng werden. Der junge Mensch hat dann durch die Betreuung in einer reizarmen Umgebung die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, Abstand von seinem Alltag zu gewinnen und gegebenenfalls Perspektiven neu zu definieren, bevor es in die Wohngruppe zurückgeht. Weiterhin bietet diese Form der Betreuung und die schnelle und transparente Möglichkeit ihrer Installation einen Schutz der jungen Menschen vor Fremd- und Eigengefährdung und kann hier unter Umständen auch eine präventive Funktion in Bezug auf (weitere) Straftaten haben.

Zusätzlich stellt das Betreuungssetting auf dem Campingplatz eine Option der niedrighschwelligen Aufnahme eines jungen Menschen in das Hilfesystem dar. So kann losgelöst von den Anforderungen an eigenständiges Wohnen oder dem Wohngruppenalltag ein erster Beziehungsaufbau zum betreuten jungen Menschen erfolgen. Vor Ort wird gemeinsam eruiert, wie eine Anbindung an die Wohngruppe erfolgen kann. Diese besondere Form der Aufnahme ist ein Angebot speziell für die jungen Menschen, die schon eine lange Jugendhilfebiografie hinter sich haben und sich nur bedingt auf ein weiteres Jugendhilfesetting einlassen können oder wollen. So haben die jungen Menschen die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen erst einmal zur Ruhe zu kommen und auf dieser Basis gemeinsam mit den Mitarbeitenden auszuloten, wie die weitere Betreuung im Hilfesystem *Novum* gestaltet werden kann. Gleichzeitig bietet ihnen diese Form der Betreuung auch die Möglichkeit, zunächst in einem eigenständigen Wohnwagen zu leben und eine gewisse Unabhängigkeit zu erleben, die ihrem oftmals vorhandenen Streben nach Autonomie und Selbstbestimmung nachkommt.

Streetwork und niedrighschwelliger Kontakt

Das System *Novum* bietet auch eine Betreuung des jungen Menschen auf der Straße, sollte dies sein (temporärer und oft selbst gewählter) Aufenthaltsort sein. Das Aufsuchen ist sowohl fester Bestandteil des Aufnahmeprozesses, um einen Erstkontakt herzustellen, es spielt aber auch im weiteren Verlauf der Hilfe eine große Rolle. Sollte sich der junge Mensch also zu Beginn der Hilfe regulär auf der Straße aufhalten, wird er dort von den Mitarbeitenden aufgesucht, betreut und grundversorgt. Auch ist denkbar, dass während des Hilfeverlaufs deutlich wird, dass die Betreuung in der Wohngruppe keine tragfähige Option zum jeweiligen Zeitpunkt darstellt und der junge Mensch sich beispielsweise in der Konsequenz eigenständig entscheidet, die Wohngruppe zu verlassen und zunächst auf der Straße zu leben. An dieser Stelle findet eine (vorübergehende) radikale Akzeptanz der individuellen Bedürfnisse und Lebensentwürfe der jungen Menschen statt. Die Mitarbeitenden des Systems *Novum* nehmen den Wunsch des jungen Menschen ernst und sehen neben all den Herausforderungen und Gefahren, die eine solche Entscheidung mit sich bringt, auch die Notwendigkeit für den jungen Menschen, eine derartige Erfahrung zu machen. Diese Entscheidung des jungen Menschen, die Hilfeform zu verlassen, bedeutet im Hilfesystem *Novum* keinen Abbruch der Hilfe und/oder der Beziehungen zu den Mitarbeitenden. Die Betreuung und Versorgung erfolgen dann aufsuchend dort, wo der junge Mensch sich aufhält. Dennoch ist das Ziel der Mitarbeitenden stets, mit dem jungen Menschen gemeinsam Perspektiven dafür zu entwickeln, wie eine Rückkehr in die Wohngruppe gelingen kann.

Umgang mit Konflikten

Ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Erkenntnis der jungen Menschen, die Mitarbeitenden als verlässliche Gesprächs- und Konfliktpartner/-innen zu betrachten. Konflikte werden als natürlicher Bestandteil intensiver Beziehungsarbeit verstanden, weshalb ein großer Fokus auf der konstruktiven Konfliktbewältigung beziehungsweise dem gemeinsamen Erarbeiten angemessener Konfliktlösungsstrategien liegt. In diesem Kontext werden Konflikte als Chance betrachtet, um gemeinsam zu wachsen und neue Wege zu finden. Die jungen Menschen haben in ihren Biografien oft ein coersiv geführtes Konfliktverhalten erlernt und verinnerlicht. Dieses Konfliktverhalten führt in der Regel vor allem im Jugendhilfekontext oft zum Abbruch der Hilfe und somit zu weiteren Beziehungsabbrüchen im Leben des jungen Menschen. Das System *Novum* stellt ein besonderes Angebot dar, das zum einen durch die niedrighschwellige Ausrichtung der inhaltlichen Arbeit, aber auch durch die Vielseitigkeit des Betreuungsangebotes eine konfliktarme Umgebung schafft. Alltägliche Konflikte werden durch ein geringes Maß an Regeln weitestgehend ausgeklammert. Es wird dennoch nicht als gewinnbringend betrachtet, Konflikte grundsätzlich zu vermeiden, sondern statt der alltäglichen Konflikte werden gezielte Konflikte geführt, die durch die Mitarbeitenden als Beitrag zur Entwicklungsförderung angesehen werden. Den jungen Menschen werden so tragfähige und aushandlungsbasierte Konfliktlösungsmethoden vorgelebt.

4. Kooperationen/Unterstützungssysteme

Grundsätzlich geht es in der Gestaltung der Betreuungsprozesse darum, gemeinsam mit den jungen Menschen deren Bedarfe zu betrachten sowie lebenswelt- und ressourcenorientiert individuelle Ansätze und Lösungsstrategien zu entwickeln. Um dies bestmöglich umzusetzen, legt das System *Novum* großen Wert darauf, sich neben den Mitarbeitenden des Jugendamtes auch mit allen anderen am Hilfeprozess beteiligten beziehungsweise für den Hilfeprozess relevanten Akteurinnen und Akteuren wie beispielsweise, Richter/-innen, Polizei, Jugendgerichtshilfe oder Schulen gezielt zu vernetzen, um so gemeinsam etwa an einem »Runden Tisch« verschiedene Handlungsoptionen zu beleuchten, Ideen zu sammeln und darauf aufbauend Perspektiven zu entwickeln. Beispiele, die an dieser Stelle kurz genannt werden, sind die gemeinsame Entwicklung eines Förderplans zur Erfüllung der Schulpflicht bei langjährigem Schulabsentismus der

jungen Menschen oder die Begleitung und Unterstützung von straffälligen jungen Menschen bei Kontakten mit der Polizei, der Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe, bei gerichtlichen Verhandlungen und allen Konsequenzen, die die Straftaten mit sich bringen (auch bei Haftstrafen). Hier erfolgt dann eine Betreuung des jungen Menschen auch während und nach der Haftstrafe. Die jungen Menschen werden stets in alle sie betreffenden Prozesse und Entscheidungen miteinbezogen und als Expertinnen und Experten ihrer individuellen Lebenswelt wahr- und ernstgenommen.

5. Rechtliche Grundlage

§§ 27, 41 SGB VIII in Verbindung mit § 34 SGB VIII, § 35a SGB VIII und § 41 in Verbindung mit § 35a SGB VIII

6. Mitarbeiter/-innenprofil

Die Wohngruppe *Novum* arbeitet in einem multiprofessionellen Team bestehend aus sieben Sozialarbeiter/-innen, Erzieher/-innen und Heilerziehungspfleger/-innen. Es werden aktuell weitere Vollzeitstellen geschaffen.

Das Team zeichnet sich durch eine hohe Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung und zur Flexibilität bezüglich der Gestaltung und Planung der Dienstzeiten aus.

Die pädagogische Betreuung der jungen Menschen erfolgt in Form von Nachtbereitschaften in der Wohngruppe mit zusätzlichen Tagdiensten, in denen hauptsächlich aufsuchend gearbeitet wird.

7. Herausforderungen/Erfolge/Evaluation

Die Wohngruppe wurde im Herbst 2018 als Ergebnis einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung von tragfähigen niedrigschwelligen Angeboten für sogenannte »Drop Outs« entwickelt. Nach einer Phase der theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgte dann die Praxisphase und damit einhergehend auch der sogenannte »Praxischock«. Denn viele theoretische Überlegungen, die im Vorfeld getätigt wurden, haben sich in der pädagogischen Alltagsgestaltung mit den jungen Menschen als nicht praxistauglich erwiesen. Trotz des sehr niedrigschwelligen Ansatzes kam es dennoch zu Konflikten und Eskalationsdynamiken mit den jungen Menschen, die in einigen Fällen kaum kontrollierbar waren und im schlimmsten Fall eine Beendigung der Hilfe für den jungen Menschen zur Folge hatten – auch, wenn es dies ja unbedingt zu vermeiden galt. Diese Dynamik und Unruhe hat sich nicht nur in der Belegungssituation widerspiegelt, sondern auch innerhalb des Teams für viel Unruhe und eine Fluktuation unter den Mitarbeitenden gesorgt.

Mithilfe einer stetigen inhaltlichen Auseinandersetzung unter Einbeziehung der gewonnenen Erfahrungen haben sich drei Faktoren ergeben, die maßgeblich für das Gelingen dieser Form der niedrigschwelligen Arbeit sind und sich als Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit mit der Klientel erwiesen haben. Da diese in der inhaltlichen Ausgestaltung bereits beschrieben wurden, werden sie an dieser Stelle nur noch einmal in aller Kürze benannt und zusammengefasst.

1. Konstruktive Konfliktregulation durch das Ausklammern alltäglicher Konflikte und das Führen gezielter Beziehungskonflikte.
2. Handlungsfähigkeit (in Krisen) beibehalten durch die verschiedenen Betreuungsorte und die enge Zusammenarbeit, mit allen für die Hilfeerbringung relevanten Akteurinnen und Akteuren, die ein schnelles und unbürokratisches Handeln ermöglicht.
3. Stabile Beziehungsgestaltung durch das Schaffen einer konstanten Betreuung durch ein festes Team. Die Hilfe muss auch in Krisen nicht beendet werden, da es verschiedene räumlich ausgelagerte Betreuungsoptionen gibt, die ein Entzerren der Eskalationsdynamik ermöglichen.

Seit der Weiterentwicklung der reinen Wohngruppenarbeit in der Wohngruppe zum System *Novum* ist das Team stabil und die Belegung dauerhaft konstant. Auszüge finden in der Regel geplant statt und es kam seit der Einführung des Systems *Novum* zu keinen Entlassungen von jungen Menschen aus dem Hilfesystem durch die Mitarbeitenden des Systems *Novum*.

Das System *Novum*, das sich unmittelbar an den direkten Bedürfnissen, Lebenssituationen und -entwürfen der jungen Menschen orientiert, hat sich also als durchaus praktikabel erwiesen und die Grundidee, ein Betreuungssystem herzustellen, das es ermöglicht, die pädagogische Arbeit an die individuellen Bedarfe der jungen Menschen anzupassen – und nicht andersherum(!) – scheint eine praktische Umsetzbarkeit im System *Novum* gefunden zu haben.

Catrin Weishaupt
Venito Diakonische Gesellschaft
für Kinder, Jugendliche und Familien
WG *Novum*
im Verbund der
Dachstiftung Diakonie
Kirchröder Straße 45c
30625 Hannover
catrin.weishaupt@Dachstiftung-Diakonie.de
www.Dachstiftung-Diakonie.de